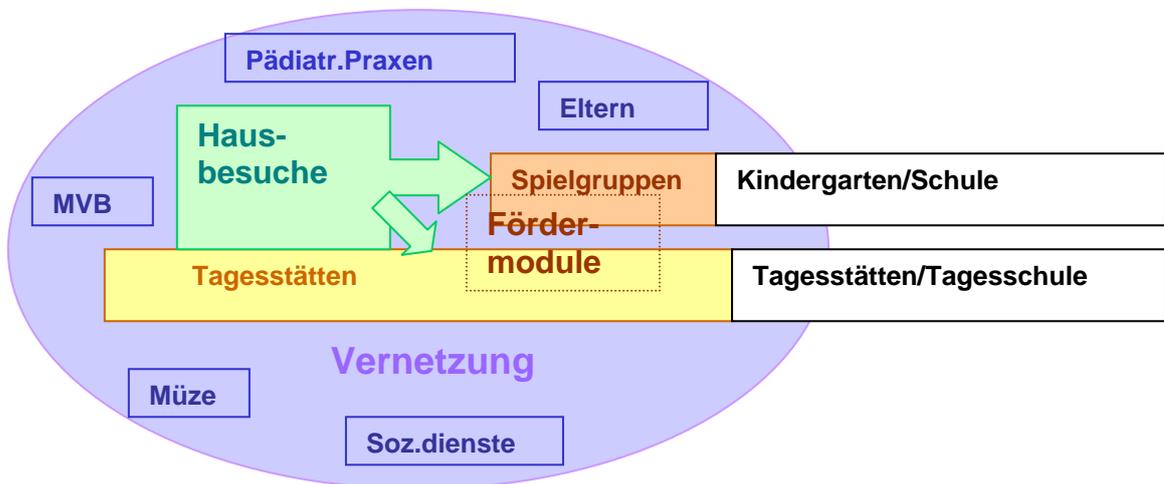




Factsheet Frühförderprogramm Primano der Stadt Bern

Dieses Programm geht zurück auf die Beobachtungen des schulärztlichen Dienstes, der in den letzten Jahren vermehrt normalintelligente Kinder erfasst hat, die Kindergarten und Schule mit so wenig Basiskompetenz erreichen, dass ein erfolgreicher Schulstart von vornherein verunmöglicht wird. Das Programm besteht aus einer **Interventionstrias**: Hausbesuchen, Fördermodulen in Spielgruppen/Kindertagesstätten und Vernetzung und hat die Verbesserung der Bildungschancen zum Ziel. Es begleitet Kinder aus bildungsfernen Milieus während ihrer gesamten Vorschulzeit und wird vorläufig in 4 Pilotquartieren der Stadt Bern angeboten.



Die **Vernetzung** der Akteure und Akteurinnen funktioniert über die Quartierplattformen. Diese sind angesiedelt bei bereits bestehenden Institutionen innerhalb des Gemeinwesens (z.B. Mütterzentren, Kirche usw.). Mit Öffentlichkeitsarbeit und Aktivitäten (z.B. Bewegungsfest) wird hier sowohl bezüglich Frühförderung sensibilisiert wie auch für die jungen Familien eine Brücke zum bestehenden Frühförderungsangebot geschlagen. Umgekehrt dienen die Plattformen auch für die Erhebung von Lücken und Verbesserungsbedarf, die von den Anbietenden und Zuweisenden festgestellt werden.

Das **Hausbesuchsprogramm** wurde aus Holland bzw. Deutschland übernommen. Das Angebot richtet sich an sozial benachteiligte Familien, welche während 18 Monaten regelmässig Besuch erhalten von einer ausgebildeten Laienbesucherin aus ihrem eigenen Kulturkreis. Diese leitet die Mutter an bei der spielerischen Förderung ihres 18–36 Monate alten Kindes. Sie wird selber von sozialpädagogischen Fachpersonen begleitet. Zusätzlich zu den Besuchen in der Familie werden Gruppentreffen zum Erfahrungsaustausch abgehalten. Das Programm wird aktuell angeboten für deutsch, tamilisch, albanisch, somalisch, arabisch und türkisch sprechende Familien.

Die **Förderung in Spielgruppen und Kindertagesstätten** konzentriert sich auf die Schwerpunkte Bewegung – Ernährung – Sprache – Sozialverhalten. Nebst Weiterbildung und Coaching für das Personal werden Einrichtungen optimiert und Fördermittel angeboten.

Ganz wichtig ist auch hier der Elterneinbezug. Eine Erweiterung des Spielgruppenangebotes ist vorgesehen. Armutsbetroffene Familien erhalten Beiträge an die Spielgruppenkosten.

Die Besonderheiten des primano sind:

- Die geschilderte Interventionstria entstand aus der Überzeugung, dass die Früherfassung und die kontinuierliche Förderung bis zum Kindergarten Eintritt nur Sinn macht, wenn alle sensibilisiert und informiert sind, wenn es für die besonders benachteiligten Familien und ihre Kinder durchgehende Angebotsstrukturen und einen dauerhaften Elterneinbezug gibt. Dies im Sinne der Kontinuität und damit auch der Nachhaltigkeit der Förderung.
- Es werden möglichst wenig neue Strukturen eingerichtet, sondern an Bestehendes angeknüpft und so auch die Quartierkoordinatorinnen in bekannten Quartiereinrichtungen rekrutiert. Dies unterstützt die Niederschwelligkeit bzw. den Zugang zu den Beteiligten.
- Das Programm, das irgendwo zwischen Bildung, Gesundheitsförderung und Sozialem angesiedelt ist, ist in der Verwaltung von mehreren Abteilungen aus verschiedenen Bereichen getragen und somit solide und multidisziplinär abgestützt.
- Der Elterneinbezug ist ein wichtiger Bestandteil und gleichzeitig eine grosse Herausforderung. Hier hat das Programm noch zu kämpfen mit fehlender Verbindlichkeit und muss auch immer wieder nach geeigneten Anreizen suchen.

Erste Erfahrungen:

- Eine Hürde beim Hausbesuchprogramm ist die Rekrutierung geeigneter Familien, wobei vor allem Schweizer Familien sehr schwer zu erreichen sind. Das A und O sind die Hausbesucherinnen, die innerhalb der zugehörigen Kulturgruppe ein eigenes Netzwerk haben und sich nicht scheuen, auch von Tür zu Tür zu gehen. Die ursprünglich geplanten 15er-Gruppen wurden verkleinert zugunsten von mehr Sprachen. 54 Familien haben den Elternkurs bisher erfolgreich abgeschlossen, in der laufenden dritten Hausbesuchsrunde nehmen 41 Familien teil.
- Auf den Elterneinbezug wird grossen Wert gelegt. Bei den Hausbesuchen in den Wohnungen der Familien ist die Teilnahmedisziplin sehr hoch, etwas schwieriger gestalten sich die Gruppentreffen. Positive Teilnahmezahlen gibt es bisher auch bei den Spielgruppenelternanlässen. Die Spielgruppenleiterinnen sind – da sie bisher eher wenig Fortbildung zur Verfügung hatten – hoch motiviert, haben aber eher zu wenig Zeit- und Finanzressourcen zur Verfügung.
- Die Eltern des ersten Hausbesuchsprogrammes haben sich aus eigenem Antrieb ein Nachbegleitungsangebot gewünscht, das jetzt versuchsweise umgesetzt wird.
- Die ersten Evaluationsergebnisse des psychologischen Institutes der Universität Bern zeigen, dass frühe Förderung die Entwicklung von Kleinkindern (insbesondere aus sozial benachteiligten Familien) unterstützt.

Finanzierung und Zukunftsperspektiven der Frühförderung

Das Pilotprogramm läuft bis Juli 2012 und ist in dieser Zeit zu gut zwei Dritteln fremdfinanziert durch die Jacobs Foundation und weitere Stiftungen, sowie durch Bund und Kanton. Erste positive Evaluationsergebnisse und Projekterfahrungen haben dazu geführt, dass eine Weiterführung des Frühförderangebotes in den Bereich des Möglichen gerückt ist. Ab 2010 wurde ein Übergangprojekt gestartet mit dem Ziel, erarbeitetes Knowhow zu erhalten, notwendige Überprüfungen und Adaptationen vorzunehmen und mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit den Boden zu bereiten für die Akzeptanz der Frühförderung als lohnende Investition in die Bildung der Kinder. Aus diesem Grund organisiert die Stadt Bern am 6. November 2010 mit Unterstützung der Jacobs Foundation eine grosse Tagung zur Praxis und Zukunft der Frühförderung. Weitere Informationen finden Sie auf der Website www.primano.ch